

# Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Tagesblatt, Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Grobholzsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Oberfina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Ercheint an jedem Werktag  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Veröffentlichungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Reichsmark: Die sechsmal gefaltete Beitzettel Woffe's Zeitensmessa 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Kellame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter : : : : Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung : : : : : :

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäufen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Grobholzsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Oberfina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 140

Freitag, den 11. September 1925

77. Jahrgang

## Das Wichtigste.

Beim Polizeipräsidenten Dresden wird demnächst eine politische Abteilung als Spezialgruppe gebildet. Auch in anderen Großstädten wie Leipzig, Chemnitz usw. werden derartige politische Abteilungen errichtet.  
Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den japanischen Botschafter Honda, der einen längeren Heimaturlaub antritt, ferner die deutschen Gesandten Boreck in Lissabon, Freitag in Bukarest und Oshausen in Belgrad.  
Mit großer Freude stellt die Prager Zeitung „Star. Polg.“ fest, nun endlich sei die Zeit gekommen, wo das Riesengebirge mit tschechischen Orientierungstafeln versehen sein werde. Das Blatt jubelt, daß nach dem Riesengebirge auch noch die anderen deutschen Randgebirge einer solchen Umtausche unterzogen werden sollen.  
Das Berliner spanische Konsulat gibt seit gestern vermehrte Einberufungen an die Militärpflichtigen aus. In spanischen Kreisen erhält sich das Gerücht von einer bevorstehenden allgemeinen Mobilisierung für den Marokko-Feldzug.  
Der englische Außenminister Chamberlain sprach sich in Genf über den Erfolg der kommenden Außenministerkonferenz sehr optimistisch aus.  
Aus Manila wird gemeldet, daß in der Nähe der Insel Palawan mehrere Fischerkutter vom Takun überfallen wurden und scheiterten. 35 Fischer haben dabei den Tod gefunden. Aus Rango kommt die Meldung, daß das Kabinett infolge Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Justizminister und dem Ministerpräsidenten zurückgetreten ist.

## Vertilge und sächsische Angelegenheiten.

(Die Großhandelsindexziffer nahezu unverändert. Die auf dem Stichtag des 9. September berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes ist mit 127,6 (Vorwoche 127,5) nahezu unverändert. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 123,7 auf 124,1 oder um 0,3 Prozent angezogen, während die Industrierstoffe mit 134,3 (Vorwoche 134,4) nahezu unverändert blieben.  
Billiger Sonderzug 4. Klasse nach Berlin.) Am 12.—13. September verkehrt ein Verwaltungs- und Sonderzug 4. Klasse zu ermäßigten Preisen von Dresden nach Berlin und zurück. Die Hin- und Rückfahrt am Sonntag, 12. September, nachmittags ab Dresden-Hbf. 3,20, ab Großenhain, Berliner Bf. 4,17, an Berlin Anh. Bf. 6,38. Rückfahrt am Sonntag abends ab Berlin Anh. Bf. 8,20, an Großenhain 11,20, an Dresden-Hbf. 12,26. Der ermäßigte Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt ab Dresden 8 Mark, ab Großenhain 6,40 Mark. Der Fahrkartenverkauf endet Freitag, 11. September abends. Um die Gesamtkosten der Reise möglichst niedrig zu halten, hat die Eisenbahnverwaltung mit dem Fremdenverkehrsamt Berlin ein Abkommen wegen der Übernachtung, Verpflegung und Führung der Teilnehmer in Berlin zu ermäßigten Preisen getroffen. An den Fahrkartenschalter werden mit den Sonderzugskarten auf Wunsch Zusatzkarten zum Preise von 15 Mark ausgegeben. Für diesen Preis wird den Reisenden geboten: 1. Übernachtung in einem guten Berliner Hotel einschließend Morgenfrühstück, 2. am Sonntag eine Straßenrundfahrt durch Berlin unter Einfluß eines Besuches des Zoologischen Gartens oder des Zeughauses (Beginn 10 Uhr vormittags, Dauer 3 Stunden), 3. anschließend an die Rundfahrt Mittagessen in einem guten Gasthaus, 4. nachmittags 3 Uhr Besuch der Sondervorstellung im Admiralspalast. In dem Preise von 15 Mark ist das Bedienungsgeld mit eingeschlossen. Die Fahrteilnehmer erhalten bei Lösung der Karten einen Führer für die Sonderfahrt, der Auskunft über alle Einzelheiten gibt.  
(Für Sauberkeit in den Zügen.) Die noch immer sich wiederholenden Klagen über Unsauberkeit in den Zügen, besonders in den Abortanlagen, haben, wie die Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbände erfährt, der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft angeeignet, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sauberkeit in den Zügen getroffenen Bestimmungen den Bediensteten erneut in Erinnerung zu bringen. Auch der Wäfferversorgung in den Waschräumen soll von dem in Frage kommenden Personal besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden.  
(Zeitungsleser und Schriftleitung.) Zur gefl. Beachtung für alle geschätzten Leser unserer Zeit-

tung, die mit der Schriftleitung in schriftlichen Verkehr stehen oder zu treten beabsichtigen, empfehlen wir die folgenden kurzen Hinweise:

1. Wenn du etwas deiner Zeitung mitteilen willst, so tue dies rasch und schicke es sofort ein.
2. Sei kurz; du sparst damit die Zeit des Redakteurs und deine eigene. Dein Prinzip sei: Tatsachen und keine Phrasen.
3. Sei klar, schreibe nicht mit Bleistift, sondern mit Tinte und leserlich, besonders Namen und Ziffern; setze mehr Punkte als Komma.
4. Schreibe nicht „gestern“ oder „heute“, sondern den Tag oder das Datum.
5. Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl streiche das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben.
6. Die Hauptsache: Beschreibe niemals beide Seiten des Blattes. Einhundert Zeilen auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch zerschneiden und an die Setzer verteilen. Es kommt oft vor, daß durch beschreiben von beiden Seiten die eine Seite wegen notwendiger Korrekturen vollständig abgeschrieben oder wegen Belastung des Redakteurs gestrichen werden muß.
7. Gib der Redaktion in deinen sämtlichen Schriftstücken Namen und Adresse an. Anonyme Zuschriften kann die Redaktion nicht berücksichtigen.

Die Mütterberatung in Pulsnitz M. S. findet am Mittwoch, den 16. September nachmittags 1/3 Uhr in der Schule statt. Arzt wird anwesend sein. — Die Mütterberatung in Lichtenberg findet am Dienstag, den 15. September nachmittags 1/3 Uhr in der Schule statt. Arzt wird anwesend sein.

(Gruppe Radeberg des Elbgängerbundes.) Sonnabend, den 12. September, findet in Riemers Gasthof in Arnsdorf, unter Leitung des Gruppenchormeisters Herrn Kantor Heinrich, Kloßsche, Probe ihres Gruppenkonzert in Radeberg (20. September) statt. Die Waffenschöre sind sämtlich dem Programm des 1. Sächsischen Sängerbundesfestes in Dresden entnommen.

Königsbrück. Todesfall. Hier verstarb am Montag der Notar und Rechtsanwalt Joh. Hempel.

Arnsdorf. (Zwischen Fischbach, Wilsdorf und Arnsdorf) breitet sich ein umfangreiches Waldgebiet aus, der Karswald genannt. Ihn durchschneidet der Schienenstrang, der Arnsdorf mit Pirna verbindet. Im Karswald lag einst ein stattliches Ritterdorf, das Reinhardtswalde hieß. Vor 500 Jahren wurde es wüste. Die Hussiten, die bei Helmsdorf-Stolpen ein Lager aufgeschlagen hatten, warfen eines Tages die Brandfackel ins Dorf, das in kurzer Zeit ein Schutthaufen ward. Bald hatte sich auf seinen Trümmern der Wald ausgebreitet. Heute ist darum dort draußen recht einsam und still geworden. Moos und Heidekraut haben die wenigen Trümmer verhüllend bedeckt. Ein kleines Tal heißt das Mühlthal, da hier einst die Mühle stand, an welche noch alte Felddümme erinnern. Unterhalb des Mühltales befindet sich zwanzig Schritte vom Wassergraben entfernt, der einst der Vorbach von Reinhardtswalde war, ein gegen 1/2 m hoher lehmiger Hügel von zehn Schritten Länge und acht Schritten Breite. Ihn bezeichnet der Volksmund als den Backofen und man erzählt, daß einst hier ein solcher gewesen sei. Um 1870 war noch eine Höhlung vorhanden, in welche die Kinder, wenn sie im Walde nach Beeren und Pilzen suchten, gern krochen und sich versteckten. In ihr standen damals noch Schüsseln und Töpfe. Ein Kleinwolmsdorfer Waldbarbeiter hat solche von hier mit heimgenommen und nach Jahre hindurch in Gebrauch gehabt. — Am 11. Juni habe ich mit Unterstützung zweier Männer jenen Hügel untersucht. Es wurde ein 1 m tiefer Querschnitt gemacht. Dabei stießen wir auf Asche und Holzkohle und auf vom Feuer durchglühete Steine, sowie auf Topfscherben. Deutlich war in der glatt durchschlagenen Erde die Wölbung des Backofens zu erkennen. — Am Westrande des Hügels lagen viele größere und kleinere Steine zu einer Art Mauer aufgeschichtet. Hier mochte wohl die Backofenöffnung gewesen sein. Nach Aussagen von Augenzeugen stand noch vor einem Menschenalter eine große Kiefer aus jenem Hügel. Ich habe vom Backofen eine photographische Aufnahme gemacht und davon ein Lichtbild herstellen lassen. — In der Nähe des Backofens, nach Fischbach zu, soll sich, wie die Kleinwolmsdorfer erzählen, ein Maffengrab befinden, zu erkennen an einem umfangreichen flachen Hügel. Hier wären zur Kriegszeit gefallene Soldaten begraben worden. Söbinger.

Dresden. Der Sonderberichterstatter der „Dresdner Neuesten Nachrichten“ in Genf berichtet: Der Sozialdemokratische Pressedienst ließ durch seinen Presserepäsentanten Briand interviewen und in den sozialdemokratischen Zeitungen diese Äußerungen Briands veröffentlichen. Der französische

Außenminister zeigte sich erstaunt darüber, in welcher Weise der betreffende Vertreter der genannten Korrespondenz die gemachten Äußerungen weitergegeben habe. Briand erklärte, daß er weder von einer nahe bevorstehenden Konferenz mit Deutschlands Regierungspersonalitäten gesprochen, noch den Wunsch ausgedrückt habe, daß Reichszkanzler Dr. Luther an einer Konferenz teilnehmen solle. Briand wies darauf hin, daß er ausschließlich erklärte, das Zustandekommen einer Konferenz mit den Deutschen wäre für die Förderung des Friedens in Europa sehr wünschenswert.

Leipzig, 10. September. (44. ordentlicher Arztetag in Leipzig.) In Anwesenheit von 287 Delegierten als Vertreter von 330 Ärztevereinen wurde gestern vormittag in der Aula der Universität Leipzig der 44. ordentliche Arztetag durch den Vorsitzenden Geheimrat Dippe eröffnet. Geheimrat Dippe betonte in einer Ansprache die Bedeutung des diesjährigen Arztetages, der gleichzeitig eine Feier des 25jährigen Bestehens des Bundes der Ärzte Deutschlands darstellt. Er gab eine kurze Uebersicht über die schwere Beeinträchtigung des Arztstandes in der letzten Zeit, die in den jetzigen Zeitaläufen gegenüber früheren Zeiten. Als schärfste Not mit bedenkllichsten gesundheitlichen Folgen für das deutsche Volk stellte er die Wohnungsnot hin. Von den Behörden, die zahlreich vertreten waren, ergriff Ministerialdirektor Laute vom Reichsministerium des Innern das Wort zu einer Begrüßungsrede. Der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Rothe, wies darauf hin, daß auch der Schutz der materiellen Interessen der Ärzteschaft zur Aufrechterhaltung einer sittlichen und berufsmäßigen Höhe gehöre. Der erste Verhandlungsgegenstand war die Besprechung einer deutschen Standesordnung. Aus politischen Gründen sei es bisher leider nicht möglich gewesen, so führte Dr. Richter, Zeig aus, diesen alten Wunsch der deutschen Ärzteschaft durchzuführen. Daher beabsichtigt man von ärztlicher Seite, durch eine allgemeine deutsche Standesordnung die Berufspflichten der deutschen Ärzte einheitlich für das Reichsgebiet zu begrenzen. Mit überwältigender Mehrheit wurde ein Antrag angenommen, eine deutsche Ärzteordnung auszuarbeiten und sie dem künftigen Arztetag vorzulegen. Das zweite Referat behandelte „Arztstand und Lebensübungen.“ In der Nachmittags Sitzung sprach Geheimrat Professor Dr. Lohse, Göttingen über die Bestimmungen des amtlichen Entwurfes zum neuen deutschen Strafgesetzbuch, soweit sie für die Rechtsstellung des deutschen Arztes von Bedeutung sind. Wenn auch anerkannt wurde, daß erfreulicherweise der neue Strafgesetzbuchentwurf verschiedenen ärztlichen Bedenken gegenüber dem jetzigen Rechnung getragen hätte, so blieben doch einzelne Veränderungen des Entwurfes übrig. Die Versammlung nahm Leitzüge des Entwurfes an, die in verschiedenen Punkten eine Ergänzung und Abänderung des Entwurfes aus ärztlichen Gründen antrifft. Lebhaft wurde die Diskussion in der Frage des § 175 des bürgerlichen Rechtes und des § 267 des Strafgesetzbuches. Eine Stellungnahme wurde vorläufig abgelehnt und die Angelegenheit bis nach einer gründlichen Vorprüfung der dazu notwendigen Tatbestände vertagt. Die Versammlung wurde um 5 Uhr geschlossen.

Leipzig, 10. September. (Urteil im Leipziger Hochverratsprozeß gegen die Zentrale der KPD.) In der heutigen Sitzung des Staatsgerichtshofes wurde im Prozeß Grylewicz und Genossen um 3,30 Uhr folgendes Urteil verkündet. Das Verfahren gegen Grylewicz, Schumacher und Schlicht wird auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt. Maslow wird wegen Vergehen gegen § 86 des Strafgesetzbuches in Lateinheit mit § 7, Ziffer 4 und 5 des Republiksschutzgesetzes zu 4 Jahren Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, zu den Kosten des Verfahrens und Ausweisung aus dem Reichsgebiet verurteilt. Die Geldstrafe und ein Jahr der Freiheitsstrafe gelten als durch die Untersuchungs-haft verbüßt. Außerdem wird auf Einziehung der Schrift „Die russische Revolution von 1917“, sowie auf Vernichtung der Platten und Formen erkannt.

## Politische Rundschau.

Der Berliner Dispolizeipräsident über den deutschen Ku-Klux-Klan.

Der Dispolizeipräsident von Berlin, Dr. Friedensburg, nahm Gelegenheit, vor Vertretern der Presse über die Einbedeutung des Ordens der Ritter des „Teurigen Kreuzes“, des völkischen Ku-Klux-Klan-Bewegung, eingehend Mitteilung zu machen. Der Dispolizeipräsident betonte einleitend, daß die Abteilung IA der Berliner Polizei durch zwei verschiedene Spuren, die unabhängig voneinander liefen, die Bewegung entdeckt habe. Die Leitung des Ordens lag in den Händen von 8 Amerikanern, einem Vater und Sohn Strohschein und einem Mister Gray. Die Mitglieder des Ordens rekrutierten sich zum größten Teil aus Angehörigen der Deutschsozialen Partei. Aus dem beschlagnahmten Material sei dann ferner hervor-

gegangen, daß man es mit einer Organisation zu tun gehabt habe, die als deutscher Ableger des Ku-Klux-Klan anzusprechen sei. Zunächst habe der Orden nur wenig Zulauf gehabt, mit der Zeit habe aber die Mitgliederzahl in Berlin etwa 350 Personen betragen. Da auch Zweigorganisationen in der Provinz gegründet worden seien, so sei anzunehmen, daß sich die Zahl der „Ritter des Feuerigen Kreuzes“ auf etwa 1000 belaufe.

Nach dem § 1 der Ordensstatuten hat der „Orden der Ritter des Feuerigen Kreuzes“ die Aufgabe, alle wahrhaft deutschen Männer germanischer Abstammung zusammenzufinden und zum Wahren, Guten und Schönen des deutschen Volkes zu leiten. Es heißt dann weiter, daß nicht bloß Worte und Beschlüsse gefaßt werden sollten, sondern Taten geschehen müßten. Die Mitglieder des Ordens haben einen langen, schwülstig abgefaßten Eid zu leisten, und bei der Eidesleistung werden sämtliche Riten des Ku-Klux-Klan beobachtet. Die Mitglieder werden in die bekannnten weißen Gewänder gehüllt, die den Kopf völlig bedecken und nur die Augen freilassen, und müssen vor einem schwarzen Kreuz und einem Kreuz mit einem Totenkopf ihren Eid ablegen. In der Eidesformel muß bei Gott dem Allmächtigen geschworen werden, daß der „Ritter“ keinem Menschen „unter dem weiten Himmel“ etwas über die Geheimnisse des Ordens verraten werde, daß er den Kampf gegen alle Feinde des deutschen germanischen Volkes, vor allem gegen die Juden und Judengenossen und ihre Helfer, wie Franzosen, Polen, Gelben, Schwarzen und alle Farbigen aufnehmen werde. Der „Ritter“ muß sodann noch schwören, daß er für den Fall des Verrates graue Markern auf sich nehmen werde, daß ihm z. B. alle Knochen, jeder Knochen nach dem andern, gebrochen werden, die Augen ausgestochen und die Zunge mit einem heißen Eisen herausgerissen werden solle.

Der Orden ist in fünf Grade eingeteilt. Der erste bis zweite Grad sind die „Ritter des Feuerigen Kreuzes“, sodann kommt ein Senat, und die Spitze des Ordens ist „Algar“, die unsichtbare und kontrollierende Regierung, die die drei Amerikaner innehaben. Der Senat wird auch in den Ordensstatuten „Walhall“ genannt. Der Gründungstag des Ordens sei der 21. Februar 1925 gewesen. Ende Juli dieses Jahres hätten dann die drei Amerikaner den Versuch gemacht, den Orden vollkommen an die amerikanische Ku-Klux-Klan-Bewegung anzugliedern, was aber auf den Widerstand der „deutschen Ritter“ gestoßen sei, die sich sodann zu einer deutschen Richtung abgezweigt und die Amerikaner „altgestell“ hätten. „Algar“ sei dann fortgefallen, und die Leitung des Ordens hätte der Senat oder „Walhall“ geführt, und zwar unter der Leitung eines gewissen Brandt. Die Angehörigen des Ordens, von denen etwa 100 auf den seltsamen Eid verpflichtet worden seien, rekrutierten sich aus Kaufleuten, kleinen Landwirten, Handwerkern usw. Unter den Angehörigen des Ordens in der Provinz befindet sich u. a. auch ein Stadtrat, ein Architekt und mehrere Studenten. Für die jugendlichen Angehörigen des Ordens seien in Berlin Box- und Jujitsu-Kurse eingerichtet worden, und bei allen Mitgliedern seien Waffen, S-Munition, Kleinkaliberpistolen, Trommelrevolver und Totschläger beschlagnahmt worden.

Die beiden Amerikaner Strohschein sind in Kogenau in Schlesien verhaftet worden.

### Regelung der Gefrierfleischversorgung.

Berlin. Zur Besprechung der Richtlinien für die Regelung der Gefrierfleischzufuhr und -verteilung, entsprechend dem Gesetz über Zolländerungen, hatte das Reichsernährungsministerium die Vertreter der in Frage kommenden Organisationen einschließlich der Konsumvereine und des Deutschen Städtetages und die Vertreter der Länder geladen. Der von den beteiligten Ministerien vorgelegte Plan ging dahin, daß die Importeure das zollfrei eingeführte Gefrierfleisch nur an solche Verkaufsstellen weiterleiten dürfen, die von den Gemeinden ausdrücklich hierfür zugelassen sind. Die Gemeinden sollen dafür sorgen, daß das Gefrierfleisch möglichst billig dem Konsum zugeführt wird. Zur Beratung der Regierung für Kontingentierung der Einfuhr ist die Bildung eines Beirats von Sachverständigen in Aussicht genommen. Der von der Regierung vorgelegte Plan fand die allgemeine Zustimmung der Versammelten. Es ist zu hoffen, daß diese Maßnahme dazu beiträgt, auch auf alle Preise für Gefrierfleisch einen weiteren Druck auszuüben.

### Aufrechterhaltung der Schifffahrtslinien Stinnes.

Berlin. Ein Berliner Blatt schreibt zur Stinnes-Liquidation: Wiederholt haben wir Anlaß genommen, Gerüchte über allerlei Pläne und Zwangslagen, die sich bei der Abwicklung des „Stinnes-Konzerns“ ergeben haben, als unzutreffend zurückzuweisen. Wir haben außerdem das Abträgliche solcher Legendenbildung sowohl für die Geschäftspolitik der Banken wie auch für den internationalen Kredit Deutschlands dargelegt. Eines der Objekte, worüber augenblicklich wieder die verschiedensten Gerüchte im Umlauf sind, sind neuerdings die Stinnes-Linien. Von zuverlässiger Seite hören wir hierzu, daß die Verhandlungen mit den bisherigen deutschen Schifffahrtsinteressenten wegen des Verkaufs der Linie ergebnislos geblieben sind. Die vielfach verbreitete Auffassung, daß ein Verkauf der Linie unter allen Umständen erfolgen müsse, entbehrt jeder Begründung. Der Betrieb der Linien wird vielmehr in seinem vollen Umfange aufrechterhalten und auch das bestehende Bauprogramm durchgeführt werden.

### Grabski für Verständigung mit Deutschland.

Warschau, 11. September. Ministerpräsident Grabski gab heute in Sejm eine Erklärung über die Wirtschaftslage ab, in der er die Wirtschaftskrise hauptsächlich auf den Zollkrieg mit Deutschland zurückführt. Der Sturz des Plots, so führte er aus, sei nicht zuletzt auf die wirtschaftlichen Differenzen mit Deutschland zurückzuführen. Beide Parteien hätten unter dem Zollkrieg gelitten, jedoch müsse zugegeben werden, daß Polen die größeren Verluste erlitten habe. Der Zollkrieg habe sehr stark und sehr schnell die polnische Wirtschaft ungünstig beeinflusst, während er in Deutschland nicht die gleiche Lage wie in Polen hervorgerufen habe. In Deutschland ist die Auswirkung langsam und schmerzloser. Es müßte daher der Weg zu einer Verständigung mit

Deutschland gefunden werden. Die polnische Handelsvertretung, die sich am Montag zu neuen Verhandlungen nach Berlin begab, habe den Wunsch, mit Deutschland möglichst schnell zu einem Vergleich zu kommen. Zum Schluß betonte der Ministerpräsident, daß neben dem Zollkrieg auch die Zustände im Land einen großen Teil der Schuld an der gegenwärtigen Wirtschaftskrise tragen.

### Werber für die Fremdenlegion im Saargebiet?

Saarbrücken. Eine Saarbrücker Zeitung berichtet über einen verdächtigen Vorfall aus Alsbach im Saargebiet, wo es einem fremden Manne gelang, unter dem Vorgeben, gute Arbeitsgelegenheit in Frankreich beschaffen zu können, zwei junge Burchen zur Mitreise zu bewegen. Durch das entschlossene Eingreifen eines Arbeiters aus St. Ingbert, der als Mitreisender im Zuge Verhaftet geschöpft hatte, gelang es der telephonisch benachrichtigten Saarbrücker Kriminalpolizei, den Unbekannten mit seinen Begleitern bei der Ankunft in Saarbrücken aufzuhalten und nach Feststellung des Sachverhaltes zu verhaften. Möglicherweise handelt es sich wiederum um eine versteckte Anwerbung für die Fremdenlegion, worauf auch der Umstand hinweist, daß sich die Kriminalpolizei zur Erhebung weiterer Nachforschungen nach Alsbach begeben hat.

### Chamberlains Sicherheitspaktrede.

Nach kurzen Ausführungen des Vertreters von Paraguay betritt Chamberlain, von langem und herzlichem Beifall begrüßt, die Rednertribüne des Völkerbundes. Die Versammlung folgte den Ausführungen Chamberlains aufmerksam, fast regungslos. Chamberlain begann in seiner Rede mit einem Hinweis auf das wachsende Interesse der Welt am Völkerbund und auf seinen wachsenden Einfluß. Die britische Regierung hätte ihr Vertrauen zum Völkerbund durch ihre zeitweilige, eine Entscheidung in der Moskaufrage anzunehmen, bekundet. Die Begründung der Ablehnung des Genfer Protokolls durch die britische Regierung sei keineswegs in der Verschiedenheit der Ziele zu erblicken, aber die britische Regierung wäre der Ansicht, daß der Zweck eines Friedensprotokolls nicht die Bestrafung des Angreifers, sondern die Verhinderung des Krieges sein müsse. Das Protokoll hätte dem nicht genügend Rechnung getragen. Nur wenn der Völkerbund den Krieg verhindern, werde er die Hoffnungen der Welt erfüllen. Bei der großen Verschiedenheit der im Völkerbund vertretenen Völker lasse sich nicht jeder mögliche Kriegsfall vorhersehen. Kein Schneider könne für alle Mitglieder der Versammlung die gleichen Anzüge machen und dann erwarten, daß sie auch jedem gut passen. Die Aufgabe des Völkerbundes wäre, zu vermitteln. Das Protokoll würde nur einer gewissen Art von Konflikten gerecht und finde für eine größere Anzahl von Konflikten keine Lösung. Der angelfächische Geist scheue allgemeine Forderungen rein logischer Art. Er verlange praktische Regelungen. England habe in den letzten 250 Jahren gewaltige Veränderungen durchlebt. England kenne aber keine Revolution, die in allgemeinen logischen Erwägungen ihren Ursprung hatte. Seine Fortschritte waren stets den Zeitbedürfnissen angepaßt. England stehe bei der Beurteilung des Protokolls unter dem Einfluß seiner historischen Entwicklung. Es lehne

### alle allgemeinen Grundätze

ab, die für alle Fälle passen sollen. England wolle vor allem die Sicherheit der Völker in der ganzen Welt gewahrt sehen. Es wolle dieses Ziel bescheiden in Ansehung nehmen und nicht mit einem Schlage mehr erreichen, als sich tatsächlich erreichen ließe. Das Wichtigste für England sei, den Frieden herbeizuführen und den Krieg zu verhindern. Die erste Bedingung sei, den Frieden zu erhalten, den Krieg zu verhindern oder den Ausbruch des Krieges wenigstens so lange hinauszuzögern, bis Freunde vermitteln könnten und die Welt ihr Wort gesprochen habe. Die

### moralischen Sanktionen

seien ebenso wichtig wie die kriegerischen und auf die Dauer am wirksamsten. Die Forderung müsse lauten: „Abrüstung durch Sicherheit, Sicherheit durch Schiedsgericht.“ Die moralische Abrüstung sei die Grundlage der Sicherheit. Wie Painlevé gesagt habe, müssen wir einen wirklich wahren internationalen Geist haben und eine neue internationale Moral schaffen. Die britische Ansicht sei, zuerst in dem uns am nächsten liegenden Gebiet die Sicherheit zu schaffen, indem die besonderen Vereinbarungen den besonderen Bedürfnissen der Völker im Geiste des Völkerbundes entsprechen. Daher sei England für eine Zusammenarbeit der am meisten interessierten Mächte. Es handle sich nicht um neue Bündnisse gegen andere Parteien, sondern um die Herbeiführung des allgemeinen Friedens durch Sondervereinbarungen. So hoffe England am besten einen allgemeinen Frieden herbeizuführen.

### Englische Verteidigungsvorbereitungen im Irak.

London. Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, bereitet der englische Oberbefehlshaber im Irak die Verteidigung der Grenze gegen die Türkei vor, um gegen jeden türkischen Angriff im Falle eines Moskaukonfliktes gerüstet zu sein. Im Irak betragen die britischen Streitkräfte 8000 Mann. Ferner sind acht Fluggeschwader mit 100 Flugzeugen im Irak stationiert.

### Ein Kriegerdenkmal im Schwarzwald.

Berlin. Auf der Höhe des Kandel bei Waldkirch wurde ein Ehrenmal für die Gefallenen der deutschen Gebirgsartillerie und Infanterie-Geschütz-Batterie-Formationen eingeweiht, wobei General von Gallowitz die Gedächtnisrede hielt.

### Deutschfeindliche Bestrebungen.

Wien. In Wien fand in diesen Tagen eine mitteleuropäische Tagung statt, die sich mit der Wirtschaftslage der mitteleuropäischen Staaten, d. h. der Staaten der früheren Donau-Monarchie befaßte. Auf dieser mitteleuropäischen Wirtschaftstagung wurden Beschlüsse gefaßt, die darauf hinzielen, wirtschaftspolitisch, verkehrs- und währungs- und handelspolitisch Erleichterungen im Verkehr zwischen den mitteleuropäischen Staaten herbeizuführen. In diesen mitteleuropäischen Bestrebungen, die durch das Wort „Donau-Föderation“ gekennzeichnet werden, liegt eine große Gefährdung des Anschlusses Österreichs an Deutschland. In

Wien werden die politischen Ziele einer engeren mitteleuropäischen Wirtschaftsunion auf wenig Sympathie stoßen; denn es läge einzig und allein im Interesse Frankreichs, wenn der Anschlußgedanke Deutsch-Österreichs ans Reich mit Erfolg sabotiert werden könnte.

### Also doch Sicherheitsdiktat.

Die Formel für den Garantiepakt bereits in Genf gefunden.

Genf. Zu den Verhandlungen über den Sicherheitspakt bemerkt „Journal de Geneve“: Zunächst muß noch eine Reihe von Einzelheiten geklärt werden. Insbesondere handelt es sich darum, genau die Absichten Italiens hinsichtlich der Teilnahme an der geplanten Ministerkonferenz festzustellen. In italienischen Kreisen wird die Auffassung bestätigt, daß Italien der Ministerkonferenz durchaus sympathisch gegenübersteht, aber betont, daß es sich volle Handlungsfreiheit sowohl hinsichtlich der Teilnahme an der Konferenz, als auch in bezug auf den Sicherheitspakt selbst wahren will. Weiter verlautet, daß bei den derzeitigen Verhandlungen in Genf bereits die Formel gefunden sei, die erlaube, sowohl für die Westgrenze als auch für die Ostgrenze Deutschlands Schiedsverträge nach ein und demselben Muster aufzustellen. Benesch und Strzyski haben über diese Angelegenheit längere Besprechungen geführt, die im Beisein von Chamberlain fortgesetzt werden sollen.

### Unklarheit im alliierten Lager.

Die Sachverständigenberatungen dauern an. Genf. Chamberlain, der in der Völkerbundversammlung zum Tätigkeitsbericht des Völkerbundesrates das Wort ergreift, will Ende dieser oder Anfang nächster Woche Genf verlassen. Etwa zur gleichen Zeit wird Briand nach Paris zurückkehren. Die Zwischenzeit soll zu weiteren Beratungen der Sicherheitsfrage mit den juristischen Sachverständigen ausgenutzt werden, da über eine Reihe von Einzelheiten keine Einigung unter den interessierten Alliierten erzielt worden ist. Leher die Form der an Deutschland zu richtenden Einladung zu einer Ministerkonferenz über die Sicherheitsfrage besteht heute ebensowenig ein Beschluß als über die Zeit und den Ort der Ministerkonferenz. Es gilt jedoch für wahrscheinlich, daß die Einladung an Deutschland Ende dieser oder Anfang nächster Woche abgehen und daß die Ministerkonferenz Anfang Oktober in Lausanne zusammentreten wird.

### Vor harten Kämpfen in Marokko.

Abdelkrim verbarrikadiert sich.

Paris. Fünf Großkampfflugzeuge sind in Fez aufgestiegen, haben Ajdir bombardiert und Beobachtungen über der feindlichen Front angestellt. Sie stellten hierbei fest, daß an der Küste von Alhucemas Schützengräben und Unterstände angelegt sind. Auch gelang es, verschiedene Geschütze festzustellen und die Wirkung der Artilleriebeschießung von Alhucemas, die vom Lande und von der See erfolgt, zu beobachten. Die Flugzeuge sind alsdann nach Fez zurückgekehrt; eines von ihnen mußte bei Ain-Mischa notlanden, konnte aber mit eigener Kraft den Flug vollenden. Da der Flugzeugangriff auf Ajdir die Möglichkeit einer erfolgreichen Verwendung der Großkampfflugzeuge in Marokko erwiesen hat, soll nunmehr ein weiteres derartiges Flugzeuggeschwader nach Marokko entsandt werden.

An der Nordfront stehen wichtige Ereignisse bevor. Die Ued Hanimar in der Gegend von Orasbu sollen die Absicht haben, sich zu unterwerfen. An den nördlichen und nordöstlichen Abhängen der Hanara östlich von Buguin werden vom Feind Verteidigungsanlagen ausgeführt. Im mittleren Frontabschnitt soll Abd el Krim die Bergeha gezwungen haben, ihm Kampfparteien für die spanische Front zur Verfügung zu stellen. Beim Djebel Mimim legt der Feind Schützengräben an. Auf Taberrant wurden 2100 Kilogramm Bomben abgeworfen. Auch Schemauen wurde mit Bomben belegt.

Ueber die Landung in der Alhucemasbucht wird aus Madrid noch berichtet: Die Kriegs- und Transportgeschiffe befanden sich auf der Höhe von Alhucemas, wo sie auf französische und weitere spanische von Melilla und Algeiras kommende Schiffe stießen. Insgesamt waren schließlich 112 Kriegsschiffe und andere Fahrzeuge vor Alhucemas versammelt. Die französischen und die spanischen Schiffe begannen sofort die Anhöhen der Alhucemasbucht zu beschießen, während gleichzeitig Flugzeuggeschwader Bomben abwarfen. Einige Geschütze der Alhucemas erwiderten das Feuer ohne Erfolg, abgesehen von der leichten Beschädigung der radio-telegraphischen Anlage eines Schiffes.

### In- und Ausland.

#### Münchener Tagung der Gesellschaft für Luftfahrt.

München. In Anwesenheit der hervorragendsten Persönlichkeiten der deutschen Luftfahrt und der Flugwissenschaft wurde die Tagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt in dem historischen Saale des alten Rathauses mit einem von der Stadt München gegebenen Begrüßungsabend eröffnet. Als Vertreter der Staatsregierung war Handelsminister Dr. Ritter von Meinel erschienen. Den Willkomm der Stadt München entbot der erste Bürgermeister Schragl, der in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt für das deutsche Flugwesen und damit für die deutsche Wirtschaft hinwies. Der Bürgermeister erinnerte daran, daß die Tagung in das Jubeljahr der einhundertjährigen Geburtsfeier des Grafen Zeppelin falle, mit dessen Lebensarbeit sich die Stadt München aufs engste verbunden fühle. Prinz Heinrich von Preußen sprach namens der Gesellschaft den Dank für den Willkomm in München aus und bezeichnete als Parole der Gesellschaft, aufzubauen und vorzubauen. Sein Hoch galt dem Lande Bayern und besonders der Stadt München.

#### Ein unbekannter Brief Richard Wagners.

Prag. Im vergangenden Monat wurde ein bisher unbekannter Brief Richard Wagners, der über das Verhältnis

Wagner zu König Ludwig II. von Bayern und seinem Außenminister von der Pflichten Aufschluß gibt, von Prof. Anton Erba in Triest entdeckt. Der Brief ist vom 11. April 1886 in Luzern datiert. Am Schluß des Briefes spricht Wagner von der Wiedergeburt Deutschlands, mit dessen Wohl das Ideal seiner Kunst steige und falle. Der Brief wird im Original und in der Uebersetzung mit der Unterschrift Wagners in der nächsten Zeit, und zwar zunächst in Prag, veröffentlicht werden.

Reblausgefahr im Rheingau.

+ Eltville. Im Rheingau, namentlich in der Gegend von Eltville bis Rudesheim, tritt in zunehmendem Maße die Reblaus auf, so daß jetzt etwa neunzig Weinberge verheert sind.

Aus aller Welt.

\*\* Mädchen, die um einen Mann bogen. Ein ungewöhnlicher Boxkampf wurde kürzlich in London zum Austrag gebracht. Die Kämpfer waren zwei 20jährige junge Mädchen, und der Siegespreis war ein Mann, den beide liebten, der sich aber weder für die eine noch für die andere entscheiden konnte. Da man keinen Ausweg aus diesem Dilemma wußte, so kam man endlich überein, die Sache im Ring durch einen Boxkampf zu entscheiden. Man wählte zu diesem Zweck einen Schiedsrichter und zwei Sekundanten. Nachdem sich die beiden verliebten Damen einige Tage unter Leitung eines Boxmeisters einem Training unterzogen hatten, traten sie, mit schweren Boxhandschuhen ausgerüstet, zum Kampf an. In der vierten Runde erhielt die eine der Kämpferinnen einen schweren Kinnschlag, der sie in Tränen ausbrechen ließ. Der Schiedsrichter erklärte sie daraufhin für besiegt, und die Siegerin zog am Arm des Geliebten mit höhnischen Lachen ab. — Der Mann kann sich gratulieren.

\*\* Großfeuer in einer Dampfmühle. Durch ein Großfeuer wurde die Dampfmühle der Firma Gebr. Moy in Obdenburg (Hollstein) zerstört. Gegen 1/2 Uhr bemerkten die Arbeiter der Nachtschicht, daß in den oberen Stockwerken Feuer ausgebrochen war. Das Feuer fand in dem Mehlschleib, in dem Getreide, der Mehlkleie usw. sowie in dem Mühlwerk selbst, reiche Nahrung. Der Mittelbau, in dem sich drei Stodwerke, die Mühleinrichtungen und der Getreidevorrat befinden, wurde in einem Zeitraum von 2 Stunden vollkommen zerstört. Ebenso wurde das Maschinenhaus und damit die Maschinen zum größten Teil vernichtet. Der Schaden ist sehr groß, da neben vielen Fertigfabrikaten 6000 Zentner Getreide im Silo lagen. Die Entsehung des Feuers ist wahrscheinlich auf das Heißlaufen einer Riemenscheibe zurückzuführen.

\*\* Vater und Sohn als Opfer des Blitzes. In der Gemeinde Hlubota schlug ein Blitz in die Küche des Wohnhauses des Großbauern Mikulas und tötete diesen und seinen 13jährigen Sohn, während die Tochter nur betäubt wurde. — Der Landwirt Egernayer aus Horlau in B. suchte bei einem Gewitter in einer Getreidepuppe Schutz. Der Blitz schlug ausgerechnet in diese Puppe und tötete den Mann.

\*\* 50 Millionen Kronen Unweterschäden in Nordböhmen. Die Unwetterkatastrophe vom 11. und 12. August über Nordböhmen, über die wir berichteten, haben in den am meisten betroffenen Bezirken von Gablonz, Reichenberg, Deutschböhmen, Leitmeritz, Aussig nach den amtlichen Feststellungen Schäden in der Höhe von mehr als 50 Millionen Kronen angerichtet. Ein eigener Ministerrat beschäftigt sich

mit der Frage der Ausbringung dieser Summe durch den Staat. Man faßt eine Kreditgewährung oder noch besser Erparungsmaßnahmen im Budget ins Auge. 10 Millionen Kronen sind aus dem Fond für Elementar Katastrophen noch vom Vorjahre vorrätig.

\*\* Folgeschwerer Unglücksfall in einer Eisenwerkstätte. In der Hauptturbinenanlage der Eisenwerkstätte Kraft in Stolzenhagen ereignete sich durch die Explosion des Zwischen-Lendenators ein folgeschwerer Unglücksfall. Der Obermeister Römer und der erste Maschinist Niworrat aus Pölitz wurden durch den ausströmenden Dampf schwer verletzt. Niworrat ist im Krankenhaus zu Gravendorf seinen Verletzungen erlegen. Der Betrieb, der für kurze Zeit stillgelegt war, wird mit Reservemaschinen aufrechterhalten.

\*\* Hinrichtung des Bauernsohnes Wolfgang Fertil. Im Hofe des Strafvollzugsgefängnisses in München-Stadelheim wurde der 19 1/2 Jahre alte Bauersohn Wolfgang Fertil aus Pfaffing hingerichtet. Fertil hatte am 29. März vorigen Jahres in der Nähe von Pfaffing den 47 Jahre alten Bauern Thomas Strohmeyer aus Pfaffing mit einem Jagdgewehr angeschossen, um ihn zu berauben. Er hatte dann den Schwerverletzten, als dieser sich wehren wollte, mit dem Gewehrkolben erschlagen.

\*\* Frachtschiff und Schlepper auf eine Sandbank gelaufen. Das Frachtschiff „München“ des Bayerischen Lloyd fuhr mit drei Schleppern donauabwärts durch den Greiner Strudel, wo infolge eines Steuerdefektes am Frachtschiff einer der angehängten Schlepper auf den rüdewärtigen Teil des Schiffes auffuhr und dieses sowie das Steuer stark beschädigte. Das Schiff geriet auf eine Sandbank und wurde auch am sogenannten Kranzel beschädigt. Ein Schlepper geriet desgleichen auf eine Sandbank und wurde ebenfalls beschädigt, während die beiden anderen Schlepper unverletzt blieben. Das Frachtschiff „Strauß“ des Bayerischen Lloyd, das zur Hilfeleistung herbeigerufen wurde, hat die Fahrtrinne für die Schiffahrt wieder freigemacht.

\*\* Gymnasialprofessor Wallner im Kapruner-Tal tödlich verunglückt. Der Wiener Gymnasialprofessor Wallner wurde bei einer Wanderung im Kapruner-Tal unweit des Hotels Mojerboden in Gegenwart seiner Gattin von einem infolge der letzten Regengüsse sich loslösenden, 300 Kilogramm schweren Felsblock getroffen und zermalmt.

\*\* Die Leichen von 25 französischen Soldaten aufgefunden. Bei Erdarbeiten in Beauvais wurden von Arbeitern die Leichen von 25 französischen Soldaten gefunden.

\*\* Artillerieschlepper in einen Chausseegraben gestürzt. Blättermeldungen aus Clermont Ferrand zufolge ist dort ein Artillerieschlepper in einen Chausseegraben gestürzt. Zwei Mann wurden schwer verletzt.

\*\* Ueberfall auf vier Kraftwagen. Einer Neutermeldung aus Bagdad zufolge sind vier Kraftwagen, welche Wüsten-transporte ausführten, aber keine Passagiere mit sich führten, etwa 80 Meilen von Damaskus entfernt angegriffen worden. Die Kraftwagenführer wurden ihrer Kleidung beraubt, aber nicht verletzt. Die Wagen jedoch schwer beschädigt. Sollten sich neue Ueberfälle ereignen, so werden die Wüstentransporte über die Immanroute geleitet werden.

\*\* Anklage gegen Bellanger und Renaud. Gegen den Geschäftsführer der „Humanité“ Bellanger und den Stadtrat Renaud, den Geschäftsführer des „Conserit“, ist Anklage wegen Aufreizung von Militärpersonen zum Ungehorsam durch Zeitungsartikel erhoben worden.

\*\* Anflug des deutschen Dornierflugzeugs „Komet“ in Budapest. In Budapest traf, von Friedrichshafen kommend, das deutsche Dornierflugzeug „Komet“ ein; es hatte zu dem Fluge, der eine Pflichtlandung in Aspern vor sah, vier Stunden 10 Minuten gebraucht. Der ungarische Minister des In-

tern, von Rakowski, hatte sich zur Begrüßung eingefunden und nahm an einem der Schauffläge des „Komet“ teil.

\*\* Automobilunfall des italienischen Botschafters. Der italienische Botschafter, der in Paris einen Automobilunfall erlitten hatte, hat sich in eine Klinik begeben. Wenn er auch einige Zeit das Bett hüten muß, so ist sein Zustand doch keineswegs besorgniserregend.

\*\* Auffindung der Leiche eines deutschen Soldaten. Wie die Blätter melden, haben Arbeiter in der Hochebene von Queinevieres in der Nähe der Schlucht von Pusillaine den Leichnam eines deutschen Soldaten gefunden. Dem „Paris Soir“ zufolge wurde in der Nähe von Amneville-le-Chateau das Skelett eines deutschen Soldaten entdeckt.

Inferieren bringt Gewinn!

Neueste Meldungen.

Die neuen deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 11. September. Die Morgenblätter melden aus Genf: Bei den Besprechungen Dr. Lewalds mit dem polnischen Ministerpräsidenten in Genf hob der deutsche Bevollmächtigte hervor, daß ohne Entgegenkommen in der Frage des Niederlassungsrechtes und in der Bindung der Zollsätze eine Verständigung ausgeschlossen erscheine, da beide wesentliche und unerlässliche Erfordernisse eines jeden Handelsvertrages seien. Auch würden die bevorstehenden Verhandlungen kaum zu einem Erfolg führen, wenn nicht die durch die Optantenaustragungen und andere gegen das Deutschtum gerichteten Maßnahmen der polnischen Regierung belastete politische Atmosphäre eine Aufhellung erfahre. Der polnische Außenminister wies in seiner Erwiderung vorzugsweise auf die Bedeutung des Abschlusses einer Veterinärkonvention hin und stellte in Aussicht, bei seiner Rückkehr nach Warschau die erörterten Fragen einer Prüfung zu unterziehen.

Schiedspruch in dem Lohnstreit der Eisenbahnarbeiter.

Berlin, 10. September. Heute fanden im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Staatssekretärs a. D. Czajkowsky Verhandlungen statt über die Forderungen der Arbeitnehmer: 1. Die Gewährung einer allgemeinen Lohnerbhöhung von 10 Pfa. für die Stunde; 2. Heraushebung der Löhne für weibliche Arbeiter von 75 auf 80 Prozent; 3. desgleichen für die jugendlichen Arbeiter; 4. kein Lohnausfall bei Kürzung der Arbeitszeit, die infolge Herabsetzung der für die Arbeitsstelle in Frage kommenden Beamtendenstzeit notwendig ist. Nach stundenlangen Verhandlungen wurde gegen die Stimmen der Arbeitnehmer ein Schiedspruch folgenden Inhalts gefällt: 1. Keine allgemeine Lohnerbhöhung. Die Parteien sind aber gehalten mit Wirkung vom 1. September 1925 ab in eine Nachprüfung der Ortslöhne einzutreten; 2. keine Verringerung der Löhne für weibliche Arbeiter; 3. Heraushebung der Löhne für jugendliche Arbeiter entsprechend den Anträgen der Arbeitnehmer; 4. keine Lohnkürzung bei Herabsetzung der Arbeitszeit unter 51 Stunden; 5. Erklärungsfrist bis 14. September 12 Uhr mittags.

Loucheur für eine Weltwirtschaftsquoten.

Berlin, 11. September. Die Morgenblätter melden aus Genf: Zu der gestern von Loucheur bekanntgegebenen Anregung Frankreichs, eine Untersuchung der Wirtschaftslage in allen Ländern zu veranstalten, verlautet, daß Frankreich nicht etwa an eine nahe bevorstehende internationale Wirtschaftskonferenz denkt, sondern vor schlägt, daß zunächst der Völkerbundrat unter Heranziehung des gesamten technischen Apparates des Völkerbundes alle Vorarbeiten aufnehmen soll, um einer später durch den Völkerbund einzuberufenden Wirtschaftskonferenz alle Unterlagen zur Schaffung einer internationalen Organisation zu geben, die die Verteilung der Rohstoffe, wie auch der Produktion und des Absatzes für alle Staaten nach einheitlichen Punkten zu regeln hätte.

Rahma MAR-GA-RINE buttergleich nimmt Euch heut u. morgen alle Butter sorgen.

Das einlame Schiob.

Roman von Erich Ebenstein. Urheberrecht durch Stuttgarter Roman-Bibliothek E. Ackermann, Stuttgart.

Aber das schien ihn nicht abzuschrecken. Er änderte nur seine Taktik, kam zu den verschiedensten Zeiten und stets von der unerwartetsten Seite, so daß Hella ihn öfter nicht mehr ausweichen konnte. Dann begegnete sie ihm so kalt und kurz angebunden wie möglich. Aber einmal hatte er ihr mit seinem hübschen knabenhaften Lächeln verschämt gesagt: „Es nützt Ihnen nichts, Sie werden mich trotzdem immer wieder auf Ihrem Wege finden!“

Worauf Hella herb antwortete: Dann müssen Sie es sich auch gefallen lassen, wie ein — Wegelagerer behandelt zu werden.“

„D, das tut nichts. Von Ihnen lasse ich mir alles gefallen!“ lachte er gleichmütig.

Nun dachte sie zuerst an ihn. Aber schon im nächsten Augenblick verwarf sie den Gedanken. Romberg war viel größer und schlanker als der Mann, der da unten im Dunkel der Nacht unbeweglich wie ein Gespenst stand.

Sie starrte auf ihn nieder wie hypnotisiert, bis ihr die Augen übergingen. Schweiß stand ihr auf der Stirn und ihr Herz pochte stürmisch in angstvoller Erregung. Was würde der Mensch weiter unternehmen? War er ein Dieb, der einbrechen wollte, oder nur der Aufpasser?

Vielleicht befanden sich andere Leute schon im Haus? Hella horchte angestrengt. Aber im Hause herrschte Totenstille. Nicht einmal die unerklärlichen Geräusche, die sie sonst nachts belästigten, waren heute zu vernehmen.

Als sie wieder nach der unheimlichen Gestalt unter der Linde blickte, war diese verschwunden.

Bis zum Morgen lag Hella wach und zerbrach sich den Kopf über die rätselhafte Erscheinung, ohne indes eine Erklärung dafür finden zu können.

Am nächsten Tage erzählte sie Semmelblonds davon, verbot ihnen aber, vor der Majorin davon zu sprechen oder anderen Leuten gegenüber davon Erwähnung zu tun.

Die alten Leute tauschten einen Blick und schwiegen.

„Wir müssen nachts jetzt immer alle Fenster sorgfältig schließen und verriegeln“, sagte Hella. „Auch werde ich von Meister Brandtner eine Sicherheitskette am Tor anbringen lassen. Außerdem müssen wir natürlich aufpassen, ob der Mensch in den nächsten Nächten wiederkommt.“

Wieder tauschten Semmelblonds einen seltsamen Blick. „Das ist kein Dieb, gnädiges Fräulein“, sagte der alte Semmelblond endlich schon und zögernd. „Hier wohnen nur ehrliche Leute. Seit Menschengedenken ist in der Gegend kein Einbruch oder Diebstahl vorgekommen...“

„Das ist — er!“ flüsterte Frau Gertrud schauernd. „Glauben Sie es doch endlich, gnädiges Fräulein! Es ist Herr Meinrich, der drüben im Erbbegräbnis unter der Kapelle begraben ist und nachts von dort herüberkommt. Dagegen helfen weder Schlösser noch Niegel.“

„Unsinn! Ich hörte doch den Ries unter seinen Tritten knirschen! Darüber bin ich erwacht. Wenn Sie schon durchaus nicht von Ihrer albernen Gespenstereinkleidung lassen wollen, so müssen Sie sich doch sagen, daß Geister nie mit Stiefeln auftreten könnten, wie Menschen mit Fleisch und Blut. Uebrigens begreife ich nicht, daß Sie es nicht gehört haben. Ihre Fenster gehen doch gerade auf den Riesplatz hinaus und sind der Linde viel näher als das meine.“

„Wir schlafen seit vielen Jahren mit Watte in den Ohren und bei festgeschlossenen Holzläden. Wie hätten wir es sonst so lange allein hier aushalten können, da es nachts doch immer Unruhe gibt im Schloß?“

„Ach, Sie sind mir schöne Gelden!“ sagte Hella, zwischen Spott und Aerger schwankend. „Dann würden Sie also gar nicht hören, wenn ich mal gezwungen wäre, Sie nachts zu rufen?“

Semmelblonds schwiegen verlegen.

„Das gnädige Fräulein wird nicht rufen“, sagte Semmelblond endlich. „Wenn das gnädige Fräulein erst länger hier ist, wird es sehen, daß es auf Gallenhofen am besten ist, sich nachts einzuschließen und taub und blind zu sein.“

Nein, das werde ich niemals tun! Am Gegenteil. Ich werde nicht eher ruhen, als bis diese Dinge aufgeklärt sind und ich Euch fürchte Leute von Curer Gespensterfürcht geheilt habe.“

Am selben Tag noch ging sie zu Meister Brandtner, um die Sicherheitskette für das Tor zu bestellen.

„Fürchtest Du denn, daß man einbrechen könnte?“ fragte die Majorin sogleich beunruhigt, als sie beim Frühstück von Hellas Absicht erfuhr.

„Durchaus nicht, Mama. Aber Vorsicht schadet doch nie, nicht wahr? Semmelblond ist ein alter Mann und zudem der größte Feigling, den ich kenne. Die Tage werden jetzt kürzer und zur Zeit der Weinernte kommen vielleicht öfter Betrunkene hier vorüber, die sich möglichst weise zu Scherzen und Dreistigkeiten hinreißen lassen könnten, da sie wissen, hier wohnen Frauen ohne rechten männlichen Schutz. So ist es auf alle Fälle gut, wenn wir unsere Tür ordentlich verschließen.“

(Fortsetzung folgt.)



**Strickwolle eingetroffen!**  
Wiederverkäufer hohen Rabatt!

## Thermos-Schweisswolle

Garantiert nicht einlaufend!  
Garantiert nicht filzend! —  
Weder beim Tragen noch in der Wäsche!  
Jeder Döcke liegt ein Garantieschein bei

**Max Preschers Wwe.**  
Kino-Haus, 1 Treppe

**Jugendverein I, Pulsnitz**  
Sonnabend, den 12. September, abends 7 Uhr  
im Hotel „Grauer Wolf“  
**58. Stiftungs-Fest**  
wozu wir unsere Mitglieder und Damen nebst werten Angehörigen herzlichst einladen. Der Gesamtvorstand

**Gasthof Mittelbach**  
Zum Erntedankfest  
von 7 Uhr an  
starkbefehrte **Ballmusik**  
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt  
Freundlichst laden ein **Artur Rind und Frau**

**Gühr's Gasthaus, Friedersdorf.**  
Sonntag, den 13. Septbr., zum Erntedankfest,  
von abends 7 Uhr an  
**starkbefehrte Ballmusik!**  
Freundlichst laden ein **Vaul Gühr.**

**Gastwirtschaft und Weinschänke**  
zum Pulsnitztal, Oberlichtenau  
Sonnabend, 12. September: **Großes Gchlachtfest.**  
10 Uhr vormittags **Wellfleisch**, 12 Uhr **Brühewurst**, abends **Blut- und Leberswurst**, **Schweinsknochen** u. **Sauerkraut.**  
Um glütigen Zuspruch bitten  
**Franz Bartosch u. Frau.**

**Zur Aufklärung.**  
Um weiteren Verwechslungen vorzubeugen, gebe ich hiermit bekannt, daß ich der Brandstifter nicht bin. **Karl Hentschel**, Schuhmacher-Gehilfe, Schießstraße

**Stellengeluche**  
**Ältere Frau** sucht Arbeit (Wäscheausbessern)  
**Polzenberg Nr. 6** Parterre, links

**Stellen-Angebote**  
• **Jüngerer** •  
**Arbeitsmädchen** mit guter Handschrift für Versandabteilung gesucht  
**E. Rich. Thieme**

**Original ostfriesisches Zuchtvieh.**  
Stelle von heute ab **25 Stück beste Bullen- und Kuhkälber** obiger Rasse, 3 bis 12 Monate alt, mit Abstammungsnachweis bei mir preiswert zum Verkauf und Tausch.  
**Tel. 119. Richard Menzel.**

*Dies ist die richtige*

Marke! Aroma, Nährwert und Billigkeit der **Blauband-Margarine** sind nicht zu übertreffen.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.



**Schwan im**  
**Blauband**  
FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Sonnabend, den 12. ds. Monats, abds. 7/9 Uhr findet im Schützenhaus ein **Lichtbilder-Vortrag** statt: **„Der Werwolf“** von Hermann Löns — wozu die Angehörigen und Freunde des Ordens herzlich eingeladen sind. — Eintritt frei.  
Jungdeutscher Orden. Bruderschaft Pulsnitz.

**Bäckergejellen = Bruderschaft**  
**Pulsnitz - Radeberg**  
Zu unserem am Sonntag, den 13. September, im Obergasthof Leppersdorf stattfindenden öffentlichen **Tanz-Abend** laden wir hierdurch alle Freunde und Gönner des Vereines aufs herzlichste ein.  
Beginn 6 Uhr  
Der Vorstand Der Wirt

**Berliner Butterpreise.** Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission vom 10. September zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers). 1. Qualität 208, 2. Qualität 180, abfallende Sorten 160 Rm. je Zentner. Stettig.

**Berliner Eierpreise.** (Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel vom 10. September.) a) Inländische Eier für das Stück und in Pf.: Große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 17, frische Inlandseier über 55 Gramm für das Stück und in Pf.: Extra große Eier 16,75—17,50, große Eier 13—13,75, normale Eier 9,50—12, abweichende Eier 9—9,50, kleine und Schmalzeier 9—9,50. Ruhig.

**Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 10. September:** Elektrolytkupfer wire bars 139,25, Raffinadekupfer 99—99,3 Proz., Originalhüttenweißblei —, Süttenrohblei im freien Verkehr 74,50—75,50, Remalted Plattenzinn 64,50—65, Orig.-Süttenaluminium 98—99 Proz. 235—240, do. in Walzen oder Drahtbarren 245—250, Sinn Banca Straits Billiton —, Süttenzinn mind. 99 Proz., Meinnickel 340—350, Antimon-Regulus 126—128, Silber in Barren, ea. 900 fein, für 1 Kilogramm 98—99.

**Kirchen-Nachrichten.**  
**Lichtenberg.**  
14. Sonntag nach Trinitatis. Erntedankfest. 7/9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. „Erntedankfest“ von Baumgärtel f. gem. Chor. 2 Uhr Trauung. 7/8 Uhr Taufe. — Gast: Marianna Irma, Tochter des Steinarbeiters Emil Max Hartmann hier. — Aufgeboten: Willy Ehrhardt Rosenkranz, Gutsbesitzer in Leppersdorf, ledig, und Frieda Ella Kühne, Wittwenschaftsgehilfin hier, ledig. — Begraben: Ida Bertha Ziegenbalg geb. Gärtner, 47 J., 1 M., 27 L. alt, Ehefrau des Gutsbesitzers Emil Alwin Ziegenbalg hier.

**Beilage.**  
Eine billige Hausapotheke ist eine Flasche Carmol. Die Vielseitigkeit seiner Anwendung ist in beiliegendem Prospekt beschrieben. Man verlange überall ausdrücklich Carmol. Carmol tut wohl. Bestimmt erhältlich in Pulsnitz: Central-Drogerie, Max Jentsch, Lange Straße 25

**Vorausichtliche Witterung.**  
Sonnabend: Vielfach heiter, trocken, etwas wärmer.  
Sonntag: Neue Trübung, etwas Regen, mild. Im Osten und Südoften noch ziemlich schön ohne Regen.

**Handel.**  
**Berliner Börse vom Donnerstag.**  
Die fast völlige Ueberfüllung des Sichel-Konzerns in Verbindung mit der Verhängung der Geschäftsaufsicht über die Hannoverischen Waggonwerke hatte gleich zu Beginn des heutigen Verkehrs einen weiteren Rückgang der Kurse zur Folge.

**Amtliche Devisen-Notierung.**

Devisen (in Reichsmark)	10. September		9. September	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York .. 1 \$	1,195	4,205	1,195	4,205
London ... 1 £	20,34	20,39	20,346	20,396
Amsterdam .. 100 fl.	163,64	163,06	163,89	163,31
Kopenhagen .. 100 Kron.	104,67	104,93	105,19	105,45
Stockholm .. 100 Kron.	112,41	112,69	112,41	112,69
Dals .. 100 Kron.	92,43	92,67	92,38	92,62
Italien ... 100 Lire	17,57	17,61	17,77	17,81
Schweden ... 100 Frcs.	81,03	81,23	81,01	81,21
Paris ... 100 Frcs.	19,775	19,815	19,75	19,79
Brüssel ... 100 Frcs.	18,57	18,61	18,69	18,73
Prag ... 100 Kron.	12,431	12,471	12,432	12,472
Wien ... 100 Schill.	59,18	59,32	59,18	59,32
Spanien ... 100 Peseta	59,97	60,15	59,83	59,97

**Effektenmarkt.**  
Die 5proz. Reichsanleihe hatte mit 0,2875 und im

Schutzgebirgsanleihe mit 6,15 Prozent eingeseht. Am Bankaktienmarkt büßten die Aktien der Bank für Brauindustrie ihre gestrige Kursbesserung von 1,50 Prozent wieder ein. Einem schärferen Kursdruck unterlagen Elektrische Hochbahn-Schiffahrtsaktien gleichfalls rückgängig. Montanaktienmarkt verlör. Im Verhältnis hierzu zeigten Kaliwerte anlässlich der gestrigen Mitteilungen des preussischen Handelsministers im Landtag über die Geschäftslage der Kaliindustrie gute Haltung. Farb- und chemische Werte wurden gleichfalls in den allgemeinen Rückgang einbezogen. Von Elektrizitätsaktien verloren Siemens & Halske 3,50. Am Markt der Maschinen- und Motorenfabriken gingen Augsburg-Nürnberg Maschinen um 4,50, Adler, Berlin-Karlshagen Industrie, Daimler, Drenstein, Rheinmetall sowie Vogel Telegraph um je 2 Prozent zurück. Von Petroleum werten büßten Deutsche Erdölaktien 2,50 und Deutsche Petroleum etwa 0,75 ein.

**Berliner Produktenbörse vom Donnerstag.**  
Der heutige Produktenmarkt brachte weder eine Belebung des Geschäfts noch eine wesentliche Veränderung der Preise. Meldungen, die die Kaufkraft hätten auslösen können, lagen nicht vor, der weiteren aus Nordamerika gemeldeten Preissteigerung legte man keine Bedeutung bei. In Weizen wurde, obgleich die Zuforderungen höher lauteten, aus der zweiten Hand billiger und reichlich angeboten, und Roggen war, mit Rücksicht auf die geringe Ausführbarkeit für den mäßigen Bedarf der Mühlen zu fast unveränderten Preisen ausreichend zur Hand. Die Umsätze in Futtermitteln waren außergewöhnlich klein, obgleich die Verkäufer Entgegenkommen zeigten. Delsaaten unverändert. Im handelsrechtlichen Versicherungsverkehr bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen.

**Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 10. September.** (Getreide und Delsaaten per 100 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 218—223, Oktober 244,50—244, Dezember 249 bis 248, behauptet. Roggen, märkischer 170—173, September 188, Oktober 192 u. Brief, Dezember 192, befestigt. Gerste, Sommergerste 218—245 (feinste Sorten über Notiz), Wintergerste 180—185, ruhig. Hafer, märkischer 179—187, September 178, Oktober 181—182, Dezember 190—192, fest. Mais loco Berlin 214—218, ruhig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 80,75—84, ruhig Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 24,50—26,50, ruhig. Weizenkleie frei Berlin 12—12,20, matt. Roggenkleie frei Berlin 11—11,20, matt. Haaps 355—360, still. Bifloria-Erbfien 28—32; Futtererbfien 21—24; Widen 25—28; Lupinen, Blau 12,75—14; Napskörner 16—16,20; Leinöl 22,60 bis 22,90; Sojabohnen 13; Sojafest 21; Rostoffknoten 18,20.